



Sean Kingsley

## Auf der Suche nach Salomo: Vereinigte Monarchie auf hoher See

- Dr. Sean Kingsley
- [09.05.2024](#)

Als ich vor dem alten Dor zu tauchen begann, fand ich mich in einem der legendären Häfen von König Salomo wieder. Was könnte historischer und romantischer sein, als die Gewässer zu erkunden, in denen die Schiffe des weisen Königs einst anlegten? An Land besaß die Stadt ein „salomonisches“ Tor mit vier Kammern. Sicherlich waren viele der steinernen Anker, die wir aus dem südlichen Hafen gehoben haben, auch Schiffsanker, die im ikonischen 10. Jahrhundert verwendet wurden? Jahrzehnte später habe ich Salomo gefunden, nicht in Israel, sondern auf der antiken Entsprechung der anderen Seite des Mondes, Tartessos im spanischen Andalusien.

Salomo war ein Richter, Soldat, Gelehrter, Komponist und Schifffahrtsmagnat. Seine Worte und seine Weisheit sind legendär. Der König überlieferte vom Palast in Jerusalem aus neue Fallgesetze und wird mit 3000 Sprichwörtern bedacht. Seine Sprüche leben bis heute fort: Liebe ist süßer als Wein, es gibt nichts Neues unter der Sonne, und Hochmut kommt vor dem Fall. Die jüdische Folklore behauptet, dass Salomo das Schachspiel erfunden hat. Arabische Chronisten ehren ihn als den Erfinder des Kaffees.

PT\_DE

Im 21. Jahrhundert ist Salomo immer noch ein bekannter Name. Mehr Menschen sind mit der „Ankunft der Königin von Saba“ aus Handels Solomo-Oratorium von 1748 verheiratet als mit Bruno Mars' „Marry You“ oder „Over the Rainbow“. In der Medizin wird beim Zwilling-zu-Zwilling-Transfusionssyndrom die Plazenta mit der Salomo-Technik behandelt. Der Zauberer Salomo webt in japanischen Manga-Comics heroische Zaubersprüche. Straßen, Hotels, Banken, Kasinos und Dönerläden auf der ganzen Welt tragen in Zukunft den Namen Salomos und das Ideal von Weisheit, Reichtum und Glück.

Wie viel von der herausragenden Biografie Salomos lässt sich auf einen Monarchen zurückführen, der im 10. Jahrhundert v. Chr. in Jerusalem regierte? Die wahre Identität von König Salomo lacht uns hinter der großen Firewall der biblischen Archäologie entgegen.

## Bibel, Hacke und Spaten

Als die Archäologie in der Mitte des 19. Jahrhunderts begann, die Ziegel und den Mörtel der Bibel zu erforschen, läutete sie eine neue wissenschaftliche Ära ein. Um nur ein Beispiel zu nennen: Im tiefen Süden der biblischen Länder begann der amerikanische Rabbiner, Archäologe und Präsident des Hebrew Union College, Nelson Glueck, 1937 mit der Freilegung des Bodens von Tell el-Kheleifeh in Eilat am Nordufer des Roten Meeres. Was unter der Oberfläche zum Vorschein kam, schien perfekt zu Ezion-geber zu passen, wo Salomo eine Schiffsflotte baute, um mit den Ländern Ofir und Tarsis Handel zu treiben und Gold, Silber und exotische Reichtümer zu erwerben. Obwohl die antike Stätte mitten im Nirgendwo lag, war sie von einer

ernstzunehmenden Sicherheitsanlage mit 8 Meter hohen Mauern umgeben, die von einem imposanten Tor mit vier Kammern und einem trockenen Graben zum Meer hin umgeben waren. Die Verteidigungsanlage war eher für eine Stadt geeignet, die 10 Mal so groß war. Was schützten die Verteidiger?

Die Siedlung el-Khelefeh wurde auf einem eisen- und kupferhaltigen Hügel erbaut, der sich ideal zum Schmelzen und Raffinieren von Metall eignet. Eine hochmoderne Schmelzhütte, die mit Schornsteinen und Luftkanälen ausgestattet war, um den Seewind zu nutzen – daher die lebensfeindliche Küstenlage – wurde grün gefärbt von 3000 Jahre alten Kupfersulfiddämpfen gefunden.

Nelson Glueck war überzeugt, dass er das „Pittsburgh von Palästina“ ausgegraben hatte, eine Stadt, die gegen Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. nach einem Angriff, wahrscheinlich durch den ägyptischen Pharao Schischak, gestärkt wurde. Der neue Ezion-Generator goss bis in die Regierungszeit von Joschafat von Juda (873-849 v. Chr.) Kupfer und Eisen. Für Glueck passte die antike Forensik nur auf einen einzigen identischen Herrscher:

„Soweit wir wissen, gab es nur einen Mann, der die Kraft, den Reichtum und die Weisheit besaß, den Bau einer so hochkomplexen und spezialisierten Anlage wie dieser Ezion-Geber zu initiieren und auszuführen. Er war König Salomo. Er war der Einzige, der zu seiner Zeit in Palästina die Fähigkeit, die Vision und die Macht hatte, ein wichtiges Industriezentrum und einen Seehafen so verhältnismäßig weit von Jerusalem entfernt zu bauen. ... Der weise Herrscher Israels war ein Kupferkönig, ein Schifffahrtsmagnat, ein Kaufmannsfürst und ein großer Baumeister.“

## Jenseits des Horizonts

Wo sich die Archäologen bis zum Stillstand gequält haben und nur noch wenige Ruinen übrig sind, um die Zeit in Israel zu erforschen, hat niemand über den Horizont und in die Tiefen des Ozeans geblickt. Die Bibel verewigt Salomo als den ersten Schifffahrtsmagnaten des Landes. Der Bau von Städten, Palästen, Ställen und einem Vorzeigetempel war nicht billig. Wenn das stimmt, muss der König weit entfernte landwirtschaftliche Flächen kontrolliert und besteuert haben, um die Kosten für seine maritimen Pläne zu decken. Fernreisen ins Land von Ofir und Tarsis, Schulter an Schulter mit seinem Joint-Venture-Partner, dem phönizischen König Hiram von Tyrus, brachten dem königlichen Hof einen Strom von Gold, Silber, Kupfer, Pfauen, Elfenbein, Affen, Edelsteinen und Marmor: „So war der König Salomo größer an Reichtum und Weisheit als alle Könige auf Erden“ (1. Könige 10, 23).

Die Phönizier waren ein Seefahrervolk mit großem Ruf, das auf der Suche nach Profit die hohe See durchstreifte. Ihre Kunstfertigkeit spielte eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung eines glanzvollen Jerusalems. Salomo und König Hiram, der von etwa 971-939 v. Chr. über Tyrus im heutigen Libanon herrschte und dessen Volk „dessen Kaufleute Fürsten waren und dessen Händler die Herrlichsten auf Erden?“ (Jesaja 23, 8), unterhielten die erste besondere Beziehung der Geschichte. Sie tauschten Luxusgüter als Tribut aus und ließen ihre Städte durch ein Band des Vertrauens mit Flüssen aus Silber und Gold fließen.

Weder Israel noch der Libanon konnten die lokalen Gold- und Silberminen anzapfen, um sich ihre ultimativen Statussymbole zu sichern. Wie schaffte es Salomo also, dass „es in Jerusalem so viel Silber gab wie Steine und Zedernholz so viel wie wilde Feigenbäume im Hügelland“, wie es im 1. Könige heißt? Für die Quelle des Goldes und Silbers, das die Wände des Tempels, das innere Heiligtum und den Altar auskleidete und Jerusalem unter dem östlichen Himmel als Spiegelbild der Herrlichkeit Gottes erstrahlen ließ, waren die biblischen Unternehmer gezwungen, über den Horizont hinauszuschauen.

Das Land Tarsis war eine wichtige Quelle für das Silber Salomos. Im Buch Hesekiel heißt es: „Tarsis hat für dich Handel getrieben mit einer Fülle von Gütern aller Art und Silber, Eisen, Zinn und Blei auf deine Märkte gebracht. ... Juda und das Land Israel haben mit dir gehandelt und haben Weizen aus Minnit, Feigen, Honig, Öl und Harz als Ware gebracht. ... Tarsisschiffe waren die Käufer deiner Ware. So bist du sehr reich und herrlich geworden mitten im Meer“ (Hesekiel 27, 12, 17, 25).

Salomos und Hiram's Handel brauchte ein Sicherheitsnetz aus gut geführten Schiffen, Küstenhäfen, Lagerhäusern und Werkstätten. Wenn Sie den maritimen Pfad jenseits der biblischen Länder und unter den unbestechlichen Wellen des Ozeans erforschen, verstummen die Rufe der wütenden Akademiker und eine seltene Ressource steigt auf – die Wahrheit.

Die verlorene Bergbaugrenze von Tarsis wurde vom Süden Israels bis zum Roten Meer, Äthiopien, Indien, Afrika und Karthago in Tunesien wild umhergezeigt. Eine Verschmelzung von Texten und Ruinen deutet jedoch auf einen weitaus schlüssigeren Kandidaten hin. Tarsis war ein Ziel weit weg von Israel. An dieses ferne Ufer floh Jona aus Joppe in Israel, um dem allwissenden Auge Gottes zu entgehen. Auch die Assyrer verstanden Tarsis als Ort am Ende der Welt.

Dies war keine epische Mythenbildung. Eine meterhohe Kalksteininschrift, die in den Ruinen von Nora auf Sardinien ausgegraben wurde, beweist, dass Tarsis in der geografischen Realität verankert war. Eine achtzeilige phönizische Widmung erinnert daran, wie nach einer Niederlage in der Schlacht eine Streitmacht unter dem Kommando eines Offiziers namens Milkütôn mit dem Schiff von Tarsis nach Sardinien floh, wo seine Soldaten ein friedliches Leben führten. Tarsis lag also im frühen neunten Jahrhundert v. Chr. in der Nähe von Sardinien, als diese Visitenkarte in Stein gemeißelt wurde.

Tarsis muss auch einem Land entsprechen, in dem sich kulturelle Überreste aus dem Nahen Osten und umfangreiche Anzeichen des antiken Bergbaus überschneiden. Genau eine solche einzigartige Kombination trifft auf der südlichen Iberischen Halbinsel in einem Gebiet zusammen, das in der Antike als Tartessos bekannt war, eine griechische Ableitung von Tarsis. Diodorus von Sizilien brachte in seiner Universalgeschichte, der *Bibliotheca Historica*, Salomos Tarsis mit Iberien in Verbindung, wo „[d]as Land die zahlreichsten und hervorragendsten Silberminen hat ... Die Eingeborenen wissen nicht, wie

sie das Metall nutzen können. Aber die Phönizier, Experten im Handel, kauften dieses Silber im Tausch gegen andere kleine Waren. Folglich brachten die Phönizier das Silber nach Griechenland, Asien und zu allen anderen Völkern und verdienten gut daran.“

## Flüsse aus Silber

Tarsis war ein Grenzgebiet mit bodenlosem Edelmetall. Die gemeinsamen Unternehmungen von Salomo und Hiram waren eine große Vision auf blauem Wasser, die Leib und Leben in einer Welt fernab des geschäftigen Orients riskierte. Mit Windkraft und seglerischem Geschick mussten sie über eine für die frühe Eisenzeit herausfordernde Strecke von 5200 Kilometern von Jerusalem aus navigieren. Für diese Pioniersegler war Tarsis die andere Seite des Mondes.

Nachdem er Spanien erreicht hatte und von Cádiz aus weitere 75 Kilometer flussaufwärts segelte, erreichte der unerschrockene antike Entdecker König Salomos eigenes Eldorado. Sanfte vulkanische Hügel erheben sich 530 Meter über der Sierra Morena, einem der reichsten Oliven- und Weizengürtel Europas. Unter den nach Pinien duftenden Hängen erstreckt sich zwischen Sevilla und Lissabon ein Streifen aus pyritischen Mineralien, der 150 Kilometer lang und 30 Kilometer breit ist. Das Epizentrum dieser göttlich gesegneten Erze ist der Colored River, oder *Rio Tinto* auf Spanisch. Es war das, was unter diesen Bergen vergraben war, das Salomo und Hiram dazu inspirierte, ihre Wetten bei der Überquerung des stürmischen Mittelmeers abzusichern.

Rio Tinto ist die größte Mine, die im Altertum ausgebeutet wurde. Im Laufe der Jahrhunderte lieferten die Vorkommen 6 Millionen Tonnen Edelmetall. Die Erze in einer 6 Meter tiefen Schicht aus argentinischem Ton enthielten jedes Schwermetall, das sich ein König wünschen konnte: Gold, Silber, Blei, Kupfer und Zink. Die außergewöhnlichen Vorkommen erbrachten bis zu 3,1 Kilogramm Silber pro Tonne. Israel und Phönizien, Rom und das koloniale Spanien hinterließen ihre verräterischen Zeichen der industriellen Ausbeutung in Form von 18 Millionen Tonnen ausufernder Abrauhalden.

Antike Texte, Inschriften und verlassene hölzerne Wasserräder lassen keinen Zweifel daran, dass Rio Tinto eine Hauptattraktion war, die Rom dazu inspirierte, die Provinz Felix Baetica, Happy Baetica, zu erobern. Die Suche nach Salomo und seinen Partnern tausend Jahre früher, in einem Zeitalter, das keine offiziellen Papiere hinterlassen hat, erfordert allerdings einen Vertrauensvorschuss – auf den ersten Blick.

Eine lokale Legende überbrückt die Kluft zwischen Mythos und Realität. Im Jahr 1629 stieß Signor A. Carranza auf beeindruckende Anzeichen eines sehr frühen Bergbaus:

„In Sichtweite des Rio Tinto (mit seinen wundersamen Gewässern, die weder Fische noch Lebewesen ernähren, dafür aber sehr heilsam sind) befindet sich ein isoliertes Stück Hochland mit einem Umfang von vier Seemeilen. Auf halber Höhe seiner Flanken, einem Drittel oder Viertel seiner Höhe, gibt es viele Öffnungen und Stollen wie in einem Kaninchenbau. Auf der untersten Ebene gibt es fast unzählige Schächte, die heute noch erhalten sind ... mit vielen Tunneln und tiefen Höhlen, die tief in das Hochland getrieben wurden.“

Auf seiner Karte vermerkte Carranza den lokalen Namen dieser reichen Mine – Salomos Hügel Salomos Hügel – und stellte fest, dass das Wahrzeichen schon früher Salomos Burg genannt wurde. Die Erinnerung an Salomo und den alten Bergbau war 1634 noch sehr lebendig, als Rodrigo Caro in *Antiguedades y Principado de la Ilustrísima Ciudad de Sevilla* (Altertümer und Fürstentum der illustren Stadt Sevilla) beschrieb, wie „[d]ie Bewohner dieser Gegend eine Tradition haben (so sagen sie), dass die Leute, die von König Salomo wegen Gold und Silber dorthin geschickt wurden, es [Zalamea la Vieja] gebaut und ihm den Namen Salamea gegeben haben. Als Beweis dafür wiesen sie darauf hin, dass eine sehr alte Burg, die sich in der Nähe befindet, seit dieser Zeit die Alte Burg des Salomo genannt wird.“

Heute ist nicht nur die Burg, sondern der gesamte Hügel von Cerro Salomo dem Erdboden gleichgemacht worden, Schicht um Schicht von der modernen Industrie pulverisiert. Die vernarbten Stümpfe von Salomos und Hiram's Reiseende liegen isoliert in einer kargen Industrielandschaft, die von verlassenen Holzisenbahnträgern durchzogen ist. Schwefel erstickt die Luft. Tümpel mit mineralisiertem Flusswasser, das die Farbe von geronnenem Blut hat, lecken an den Hängen des Hügel. Der Schauplatz ist weniger von der großen Antike durchdrungen als von einer surrealen Filmkulisse für einen dystopischen Blockbuster, mehr *Mad Max* als König Salomos Minen. Wie kann die Wissenschaft die Wahrheit von der Legende trennen, wenn der Hügel Salomos von den Bulldozern zu Staub zermahlen wird?

Bevor Salomos Hügel eingeebnet wurde, hatten spanische, israelische und englische Archäologen die Möglichkeit, den Untergrund zu untersuchen. Als der Boden abgetragen wurde, kam ein altes Bergbaudorf zum Vorschein. Auf der Spitze des 515 Meter hohen Hügel befand sich eine Siedlung, während an den unteren Hängen mit Steinhämmern und Spitzhacken Erz aus den Stollen geholt wurde. Frisches Quellwasser am Fuße des Hügel verschaffte den Bergleuten und Dorfbewohnern Erfrischung und war für die Raffination des Metalls unerlässlich.

Das Dorf erstreckte sich einst über 900 Meter auf einer Hügelkuppe. Die rechteckigen Häuser waren in kleine Räume mit Schieferböden unterteilt und aus unbearbeiteten trockenen Steinen gebaut, die mit leichten Strohdächern bedeckt waren. Die Fundamente wurden vollgestopft mit verlassenen Bergbauausrüstungen gefunden: Granitstößel und Steinmörser, die zum Zerkleinern von Mineralien verwendet wurden, Schlacke, Holzkohle, Bleitropfen und Gussrohre. Die Bergleute lebten Seite an Seite mit den Werkstätten für die Silberveredelung. Die Bleischlacke, die auf Salomos Hügel ausgegraben wurde, enthielt einen hohen Anteil an Silber: 575 Gramm pro Tonne. Aber was ist mit dem Datum und den Ursprüngen der Ruinen?

## Costa del Phoenike

Weit entfernt von Tyrus und Salomos Jerusalem gab es in dem Grenzdorf auf dem Salomo-Hügel reichlich vertraute phönizische Keramik: kugelförmige Amphoren, untertassenförmige Öllampen, Ölkrüge und dreibeinige Gefäße. Die Verbindung zwischen dem Nahen Osten und Salomos Hügel wird durch phönizische Amphorenscherben, die mit grauer Blei- und Silberschlacke verschmolzen sind, deutlich. Es stellte sich heraus, dass bis zu 30 Prozent der Keramik des Bergbaudorfes aus dem Nahen Osten importiert wurde. Cerro Salomo – Salomos Hügel – war ein phönizisches Dorf in Tarsis, das saisonal besetzt war, um mit den regelmäßigen Fahrten aus dem Nahen Osten zusammenzufallen. Die frühesten Häuser wurden im späten achten Jahrhundert v. Chr. gebaut: früh, aber immer noch später als das traditionelle Datum des 10. Jahrhunderts v. Chr., als König Salomo regierte.

Die andalusische Hafenstadt Huelva liegt am Ende eines Flusslaufs, an dem der Rio Tinto sein blutrotes Wasser ins Meer entlässt. Eine ironische Wendung in der spanischen Geschichte: Während Kolumbus gefährliche Länder jenseits der bekannten Welt umsegelte, hätte Spaniens erstes großes El Dorado nur ein paar Tagesreisen flussaufwärts unter dem Salomo-Hügel erschlossen werden können. Huelva und Spaniens „Goldene Eins“ waren auch physisch durch Wasser verbunden.

Antike Ruinen, die in den letzten zehn Jahren auf einer Fläche von 2145 Quadratmetern im Herzen des Stadtzentrums von Huelva ausgegraben wurden, haben eine weit verbreitete Präsenz des orientalischen Handels auf der iberischen Halbinsel bestätigt und verschieben das Datum des Kontakts mit diesen silbernen Ländern immer weiter in die biblische Zeit zurück. Die Plaza de las Monjas sieht aus wie ein unwahrscheinlicher Ground Zero für das Land Tarsis. Die Bank von Spanien und die Deutsche Bank reiben sich mit deutschen Schulen und der Good Burger Bar die Hände. Die Straße hinunter ziert das Hotel Eurostars Tartessos den Hut vor den Begründern des alten Ruhmes der Stadt. Die Büros von Detectives Privados im ersten Stock helfen verzweifelten Kunden, unerwünschte Wahrheiten aufzudecken. Eine lebensgroße Bronzestatue von Christoph Kolumbus bewacht den Eingang des Platzes und zeigt mit dem Finger nach Westen, weit weg in Richtung Amerika.

Vor etwa 3000 Jahren war der zentrale Platz von Huelva ein kosmopolitischer Küsten-Souk. Unter den modernen Pflastersteinen liegen tiefe Ablagerungen von Töpferwaren, die aus dem gesamten Mittelmeerraum importiert wurden, darunter die feinsten Keramiken aus Sardinien, Italien, Griechenland und Zypern. Die meisten Keramiken von Huelva stammen jedoch aus der phönizischen Heimat: Nicht weniger als 40 Prozent der Töpfe und Pfannen ähneln Produkten aus Tyrus. Die phönizische Kultur wurde verstreut gefunden: ein Elefantenstoßzahn, Elfenbeinabfälle und fertige Kunstwerke, Murex-Muscheln, die für die Herstellung von Purpurfarbstoff geerntet wurden, Webgeräte, Teile von Schiffsrümpfen und Händler mit einem halben, einem und drei Schekel Gewicht, die kauften und verkauften und dafür sorgten, dass sich die Nahost- und Tartesser nicht gegenseitig abzockten.

Um die Szene des geschäftigen maritimen Handels zu vervollständigen, finden Sie in den alten Ruinen Anzeichen der Metallverarbeitung – Ziegelsteine von Ofenwänden, Tiegel für die Kupfergießerei, Schlacke und Sandsteinformen für den Guss. Huelvas reiche Ruinen machen diese Stadt zur besten Wahl für die Hauptstadt von Tartessos und dem biblischen Tarsis. Der Müll der Zeitalter unter der Kolumbus-Statue auf der Plaza de las Monjas legt das Auftauchen der israelitischen und phönizischen Seefahrt in Huelva in die Nähe des Jahres 900 v. Chr., vielleicht sogar schon 930 v. Chr., dem Ende der Herrschaft Salomos. Genau wie in den antiken Quellen behauptet, lag Tarsis auf der anderen Seite des Mittelmeers, in der Nähe der Säulen des Herkules in der Straße von Gibraltar, die das Ende des zivilisierten Mittelmeers und den Beginn des grausamen Atlantiks markierte.

Die neue maritime Spur ändert alles. Die Zwiespältigkeit, die nahe daran war, die Bibel aufzugeben und die alttestamentarische Erzählung von Salomo und Hiram von Tyrus als eine fabelhafte Erfindung abzutun, wurde auf den Kopf gestellt. Salomo, Hiram von Tyrus und Tarsis haben sich von einer Fantasie aus dem finsternen Mittelalter in eine schöne neue, glaubwürdige Welt verwandelt. Die Archäologie hat eine phönizische Küste freigelegt, die sich von Huelva im Westen bis nach Alicante im Osten erstreckt. Die tyrischen Kolonien in Morro de Mezquitilla, Almuñécar, Chorreras, Toscanos, Adra und Cerro del Villar bei Málaga stehen in Konkurrenz zur Costa del Sol 28 Jahrhunderte zuvor. Spätestens in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts v. Chr. pflanzten und hissten die nahöstlichen Handelsreisenden ihre Flagge über einer „Costa del Phoenike“.

Das Alte Testament hatte mit seinen groben Strichen recht. Es gibt allen Grund zu der Annahme, dass es einen König Salomo gab, der mit seinen phönizischen Freunden Hand in Hand arbeitete. Die archäologischen Beweise deuten darauf hin, dass Salomo und sein Hof sich bei der Verwaltung der Seereisen auf die tyrischen Kapitäne von Hiram stützten. Und Jerusalem gab das Geld dazu.

Der einzige Schönheitsfehler in dieser neuen großen Vision von Salomo und seinen phönizischen Verbündeten sind die fehlenden Wracks. Waren die tyrischen Seeleute so gut, dass sie es vermeiden konnten, Schiffbruch zu erleiden? Das ist unwahrscheinlich. Verschollene Schiffe mit phönizischer Ladung sind in Mazarron und Bajo de la Campana vor Spanien, auf Gozo in Malta, in Kekova Adasi in der Türkei und in tiefen Gewässern vor Aschklon, Akko und Atlit in Israel aufgetaucht. Die Funde stammen jedoch alle aus der Zeit zwischen 750 und 600 v. Chr.

Dort, wo das Tauchen nach Salomo für mich in Dor in Israel begonnen hat, gibt es eine Wendung in der Geschichte – im wahrsten Sinne des Wortes. Kurt Raveh, ein Experte für Meeresarchäologie, ging mit seinem Hund am Südufer gegenüber einer Insel spazieren, die seit langem nach Taphath, der Prinzessinnentochter von König Salomo, benannt ist, als Petal aufhörte zu schwimmen und plötzlich auf dem Wasser lief. Ein Wunder! Als Kurt untersuchte, worauf sein Hund stand, fand er etwas, das wie ein gigantischer Steinanker aussah, 2,5 Meter lang und 50 Zentimeter dick.

Eine noch größere Überraschung tauchte unter dem Anker auf. Im Sand eingegraben, entdeckte Kurt große Holzbalken, die möglicherweise zu einem Schiffskiel gehörten. Die meisten der Dutzenden von Wracks in diesem alten Hafen sind byzantinisch und osmanisch. Erstaunlicherweise und unerwartet ergaben die Radiokarbon-Ergebnisse der Eidgenössischen

Technischen Hochschule in Zürich einen Wert von 997-806 v. Chr. Der Anker und das Holz überschneiden sich mit der Regierungszeit von König Salomo.

Jetzt will Kurt wissen, ob es sich bei den Hölzern um zufällige Balken handelt oder ob das erste Schiffswrack aus der Zeit König Salomos darauf wartet, vor Dor ausgegraben zu werden. Und das will auch der Rest der Welt. Lang lebe der König.

Dr. Sean Kingsley ist der Chefredakteur des Magazins *Wreckwatch* und von [wreckwatchmag.com](http://wreckwatchmag.com). In seinen mehr als 30 Jahren als Meeresarchäologe und Historiker hat er 15 Bücher verfasst und mehr als 350 Schiffswracks erforscht. Zusätzlich zu *Wreckwatch* schreibt er auch für das *Smithsonian* Magazin.